

Leipziger Tageblatt

und
Anzeiger.

Amtsblatt des Königl. Bezirksgerichts und des Rathes der Stadt Leipzig.

N^o 92.

Mittwoch den 2. April.

1862.

Bekanntmachung.

Wiederholte Wahrnehmungen über das Begehen des Augustusplatzes veranlassen uns, das Publicum daran zu erinnern, daß die Passage über diesen Platz während der jetzt dort in Ausführung begriffenen unumgänglichen Erdarbeiten zu vermeiden ist.

Leipzig den 1. April 1862.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Koch. Schleißner.

Bekanntmachung, die Herabsetzung der Gaspreise betreffend.

Die Ergebnisse des Betriebs bei der städtischen Gasanstalt veranlassen uns, vom 1. März d. J. bis auf Weiteres den Preis des abgegebenen Leuchtgases für diejenigen Gasconsumenten, welche mit Gaszählern brennen, auf 2 Thlr. 5 Ngr. für 1000 Kubikfuß sächsisches Maß herabzusetzen. Ein Rabatt findet auch ferner nicht statt, und bei Abnehmern, welche keine Gaszähler benutzen, bewendet es bei dem Preis von 3 Thlr. für 1000 Kubikfuß.

Für die Bedienung der Gaszähler wird vom 1. Januar d. J. ab eine Gebühr von den Consumenten nicht weiter erhoben: nur die für Reparaturen und für das Auffüllen mit Spiritus oder Glycerin erwachsenden Kosten werden zur Berechnung kommen.

Das

Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Koch. Schleißner.

Bekanntmachung.

Zu dem Neubau des Waisenhauses an der Waisenhausstraße sind ungefähr 6000 Scheffel Altenburger Graufalk, 16000 Kubik Ellen Ziegelmauersand zu beschaffen. Lieferanten wollen die näheren Bedingungen auf dem Rathes-Bauamte einsehen und ihre Gebote bis mit dem 5. April versiegelt dafelbst abgeben.

Leipzig den 27. März 1862.

Des Rathes Bau-Deputation.

Bekanntmachung.

Die im Erdgeschoße des Gewandhauses, Eingang im Gewandgäßchen, befindliche, zeither an Herrn Meubleur Barth vermietete große Niederlage soll von Michaelis dieses Jahres ab anderweit gegen halbjährliche Kündigung an den Meistbietenden vermietet werden.

Miethlustige haben sich Donnerstag den 3. April dieses Jahres Vormittags 11 Uhr an Rathesstelle einzufinden, ihre Gebote zu thun und darauf weiterer Beschlussfassung des Rathes, welchem die Auswahl unter den Licitanten, so wie jede sonstige Entschliesung vorbehalten bleibt, sich zu gewärtigen.

Die Licitations- und Miethbedingungen können schon vor dem Termine an Rathesstelle eingesehen werden.

Leipzig den 17. März 1862.

Des Rathes der Stadt Leipzig Finanz-Deputation.

Stadttheater.

Die vorlezte Gastvorstellung des Fräulein Janauschel bot viel Abwechslung, wenn auch die vier gegebenen kleinen Stücke sämtlich dem heiteren Genre angehören. Das erste dieser Stücke war eine Neuigkeit, das einactige Lustspiel von Feodor Wehl „Caprice aus Liebe, Liebe aus Caprice.“ Die geschickte Hand des bühnenkundigen Dichters verlängert sich in dem formellen Theil dieses Lustspiels durchaus nicht, ebensowenig in vielen Einzelheiten der glänzende treffende Witz des geistreichen Schriftstellers. Diese Vorzüge kamen durch die Leistungen in den beiden Hauptrollen (Fräulein Janauschel und Herr Devrient) — denen sich Fräulein Huber's sehr anständige Darstellung der nur wenig bedeutenden Rolle der Mutter würdig anschloß — zu vollster Geltung. Zugleich auch deckten die Darsteller möglichst die Mängel des Stücks, von denen, eingerechnet einige leicht zu beseitigende Längen, die etwas starke Unwahrscheinlichkeit des Ganzen vornehmlich auffällt. Für den Totaleindruck des Ganzen dürfte es ohne Zweifel vortheilhafter sein, wenn der Abschluß etwas eher, d. h. mit den Worten: „Caprice aus Liebe, Liebe aus Caprice“ erfolgte. Die Rolle der Louise ist eine Aufgabe, mit der eine Künstlerin wie Fräulein Janauschel sich zeigen und einen hohen Grad darstellerischer Virtuosität bewähren kann.

Das Lustspiel „Ich esse bei meiner Mutter“ nach dem Französischen von A. v. Winterfeld machte uns diesmal nicht denselben Eindruck wie früher. Wir geben zu, daß man für das-

selbe eine weihnachtliche Stimmung mitbringen muß, in welche man sich bei schönem Frühlingswetter und kurz vor einem anderen hohen Feste nur schwer versetzen kann — allein es dürfte auch die Darstellung der Hauptrolle daran ihr Antheil haben. Wir fanden in Fräulein Janauschel's Leistung als Edwina Bella das Wesen einer gefeierten und verwöhnten, daher capriciösen Opernsängerin fast zu sehr betont, das Ganze zu pikant und scharf pointirt, als daß das Herzliche, Gemüthvolle nach Gebühr in den Vordergrund hätte treten können. Man fühlte nicht so recht die ganze Bedeutung des Abstandes zwischen der exclusiven Stellung einer alleinstehenden gefeierten Künstlerin und dem Familienleben, welches bei allen anderen Personen, vom Fürsten bis zur Dienerschaft, an dem Weihnachtsstabe sein Recht geltend macht; man empfand nicht vollständig den versöhnenden Trost, den das Schooskind des Glücks in seiner momentanen Vereinsamung in der Erinnerung an die eigene Mutter sucht und findet. Das aber ist die Hauptsache bei diesem Stücke.

Eine brillante Virtuosenleistung der gastirenden Künstlerin ist die Schauspielerin in der dramatischen Aufgabe „Komm her!“ Der Erfolg derselben war auch diesmal ein sehr bedeutender.

Zwischen den beiden ersten der genannten Lustspiele ward das Genrebild „Der Kurmärker und die Picarde“ gegeben; auch diesmal müssen wir der anmuthigen Leistung des Fräulein M. Rudolph als Picarde sehr anerkennend gedenken. Die beiden Balletpièces dieses Abends wurden tadellos ausgeführt und vom Publicum sehr freundlich aufgenommen.